



## Ländlicher Raum aktuell

Datum  
01.07.24

### Fleisch

Wenn es um Fragen der Gesundheit oder des Klimaschutzes geht, so rückt regelmäßig das Thema „Fleisch“ in den Mittelpunkt. In diesem Newsletter geht es nicht um ein „Für und Wider“. Vielmehr soll ein Einblick gegeben werden, welchen Stellenwert die Erzeugung und der Handel von Fleisch haben, welche Entwicklungen stattfinden und welcher Bezug zu kirchlichem Handeln hergestellt werden kann.



Foto: von Hans über pixabay

### Weniger Fleisch auf dem Teller

Der Fleischverzehr in Deutschland ist seit längerem rückläufig. Im Jahr 2023 waren es knapp 52 kg pro Person und Jahr und damit ganze 10 kg weniger als zehn Jahre zuvor. Deutschland liegt zwar deutlich unter dem europäischen Durchschnitt, aber es ist immer noch zu viel, sagt die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE). Aus Gründen von Gesundheit und Umwelt plädiert sie für 300 Gramm Fleisch und Wurst pro Woche. Das wären dann knapp 16 kg pro Jahr. Man kann gespannt sein, wie weit der Abwärtstrend noch gehen wird. Zur Entwicklung gehört auch, dass sich die Präferenzen verschieben. Während Geflügelfleisch beliebt ist, sinkt der Konsum von Schweinefleisch.

### Erzeugung rückläufig

Die Fleischerzeugung ist 2023 in Deutschland gegenüber dem Vorjahr um 4 % gesunken. Gewerbliche Schlachtunternehmen produzierten 6,8 Millionen Tonnen Fleisch. Damit sank die Fleischproduktion im siebten Jahr in Folge. Die tierische Erzeugung ist eine tragende Säule der bäuerlichen Landwirtschaft in Bayern. Laut bayerischem Agrarbericht betragen die Verkaufserlöse für Rinder und Schweine im Jahr 2022, bezogen auf die gesamte Erzeugung, knapp ein Viertel. Beispielsweise wurden 2023 in Bayern ca. 2,2 Millionen Schweine gehalten. Für Schweinefleisch besteht in Deutschland ein Selbstversorgungsgrad von deutlich über 100 %. Exporte finden in erster Linie in den europäischen Binnenmarkt statt, so das Statistische Bundesamt. Aufgrund des Auftretens der Afrikanischen Schweinepest in Deutschland ist das Geschäft mit China weitgehend erloschen.

### Großunternehmen dominieren

Es ist nicht die Regel, dass ein Schwein dem Metzger vor Ort oder dem regionalen Metzgerschlachthof zugeführt wird. Heute finden über 80 % der Schlachtungen in zehn Unternehmen statt und fast jedes



dritte Schwein in Deutschland beendet sein Leben beim Branchenführer Tönnies. Aufgrund des schrumpfenden Marktes wird davon ausgegangen, dass weitere Konzentrationsprozesse anstehen. Gekauft werden die Fleisch- und Wurstwaren bevorzugt beim Discounter oder im Supermarkt. Nicht verwunderlich, schließlich haben die „Big Four“ Edeka, Rewe, Aldi, die Schwarz-Gruppe mit Lidl und Kaufland 85 % Marktanteil am Lebensmitteleinzelhandel und damit eine gewaltige Marktmacht. Die Metzgereien bestreiten nur 15 % des Gesamtumsatzes. 2012 gab es in Bayern 4388 Metzgerbetriebe, zehn Jahre später waren es knapp ein Viertel weniger.

### **Tierwohl im Kommen**

Erfreulicherweise wünscht sich eine zunehmende Zahl von Verbraucherinnen und Verbrauchern bei Fleisch und Wurstwaren gute Haltungsbedingungen der Tiere. Aldi-Süd und Lidl haben das Ziel, bis Ende 2030 die Frischfleischartikel und Wurstwaren im Sortiment mindestens auf Haltungsform 3 umzustellen. Ein einem „Tierschutz-Ranking“ überprüft die Albert-Schweitzer-Stiftung regelmäßig die größten deutschen Discounter und Supermärkte. Dieses Jahr wurde der erste Platz von Aldi Süd und Aldi Nord belegt. Höheres Tierwohl ist jedoch mit höheren Preisen verbunden und ein Blick in die Verkaufsregale zeigt: der Unterschied zwischen den Haltungsstufen 2 und 4 (hier in Bio-Qualität) liegt in der Größenordnung von 50 bis 100 %. Skeptiker gehen davon aus, dass die Stagnation der Wirtschaft einschließlich Inflation und Kaufkraftverlust noch einige Jahre dauern wird. Dementsprechend werde Fleisch aus den höheren Tierwohlstufen nur gekauft, so lange der Preisaufschlag niedrig sei.

### **Mangelware Ökofleisch**

Innerhalb der letzten 10 Jahre hat sich die Nachfrage nach Fleisch aus ökologischer Erzeugung verdreifacht. Trotz dieser beeindruckenden Steigerung stammten im Jahr 2022 nur knapp 4 % aus ökologischer Erzeugung. Was den Biohandel betrifft, so ist auch hier eine Entwicklung hin zu größeren Einheiten zu verzeichnen. Bundesweit gibt es ca. 1000 kleine Bioläden, Tendenz abnehmend. Auf der anderen Seite stehen Marktführer wie Alnatura und Dennree, von denen ca. ein Viertel der Biomärkte geleitet werden. Im mittleren Bereich bewegt sich beispielsweise der Biofachmarkt ebl-naturkost aus Nürnberg mit 31 Filialen in Franken. Fleisch und Wurstwaren stammen bei ebl ausschließlich von Ökobetrieben aus der Region.

### **Alternativen: Soja und Erbsen und mehr**

Die Nachfrage von vegetarischen oder veganen Fleischalternativen, z.B. Veggie-Burgern nimmt weiterhin zu. Dabei gelten die Discounter als die treibende Kraft des pflanzlichen Marktes und auch hier spielt der Preis eine große Rolle. Die Fleischbranche ist längst in den Fleischersatz-Markt eingestiegen,



verfügt sie doch über die nötige Ausstattung, Know-how oder Hygienestandards. Im Vergleich zu Fleischprodukten (44,8 Milliarden Euro) ist der Wert von in Deutschland produzierten Fleischalternativen allerdings mit 583 Millionen Euro vergleichsweise gering.

Burger aus Insekten oder essbare Insektensnacks sind in Deutschland mittlerweile käuflich zu erwerben, im Gegensatz zu Clean Meat (In-Vitro-Fleisch), also Fleisch aus tierischen Zellkulturen. Hier wird noch intensiv geforscht, um Produkte zur Marktreife zu bringen.

### **Konzentrationsprozesse**

Die geschilderten Beobachtungen machen deutlich, dass die Fleischerzeugung vom Stall bis zur Theke von Veränderungen und Konzentrationsprozessen geprägt ist. Davon sind Landwirtschaft, Handwerksbetriebe und Handel betroffen – Branchen, welche auch das Gesicht der Dörfer und des ländlichen Raumes prägen. Wer in diesen Bereichen sein Geld verdient, muss mit Unsicherheiten, Veränderungen und unklaren Zukunftsperspektiven leben. Wobei zu ergänzen ist: Auch andere Sparten, beispielsweise Milcherzeuger oder Bäcker, sind von solchen Entwicklungen betroffen.

### **Kirche**

Bekanntnisse kirchlicher Player zu vegetarischer Ernährung, sei es bei Großveranstaltungen oder Seminarwochenenden, haben in der Vergangenheit wiederholt für Verstimmung bei Landwirten und Menschen der ländlichen Räume gesorgt. Kirche schränke die Wahlfreiheit ein, sei bevormundend, orientiere sich am politischen Mainstream, lasse die Bäuerinnen und Bauern im Stich, so einige der geäußerten Befindlichkeiten. Wenn man sieht, wieviel „Druck im Kessel“ ist, können die Reaktionen leicht verständlich werden.

### **Was kann Kirche tun?**

Kirche kann Grundsätze der eigenen Beschaffung definieren, die Situation der Menschen in den Blick nehmen, Veränderungsprozesse begleiten, oder sich zu gesellschaftlichen Entwicklungen äußern. Sie kann den Dialog fördern und dafür eintreten, dass Menschen unterschiedlicher Auffassungen, z.B. hinsichtlich der Ernährung, wertschätzend miteinander umgehen.

### **Aus Sicht der Fachstelle für Ländliche Räume sind folgende Punkte von Bedeutung:**

Das Studium der Veröffentlichungen und Stellungnahmen einschlägiger kirchlicher Einrichtungen an der Schnittstelle von Kirche und Landwirtschaft oder auch des Klimaschutzgesetzes der



Evangelischen Kirche zeigt: **Es gibt keine Ablehnung des Fleischverzehr von Seiten der Evangelischen Kirche.** Aber es geht um ein „wie“, also um Fragen des Tierwohls, des Klimaschutzes oder des Imports von Futtermitteln aus dem globalen Süden. Diese kirchliche Haltung ist in der öffentlichen Diskussion nicht immer als bekannt vorauszusetzen, deshalb gilt es, sie bei Bedarf zu kommunizieren.

**Die Wahl der Worte:** Begriffe, wie „Massentierhaltung“ oder „industrielle Landwirtschaft“ gelten in Teilen der Landwirtschaft als Reizworte. Massentierhaltung ist als Begriff nicht definiert. Es hängt von den betrieblichen Gegebenheiten und nicht von der Anzahl der Tiere ab, ob Tierwohlstandards erfüllt werden. Moderne Landwirtschaft ist hoch technisiert, wird aber in Bayern in der Regel von Familien geführt. Von daher ist auch der Begriff „industrielle Landwirtschaft“ als schwierig zu betrachten.

Es sollte die Frage bewegt werden, ob **eine einseitige Ausrichtung der Verpflegung bei Veranstaltungen für die Teilnehmenden nicht als Einschränkung der persönlichen Wahlfreiheit** verstanden werden kann. Man stelle sich den Bayerischen Kirchentag auf dem Hesselberg als rein vegetarisch ausgerichtete Veranstaltung vor. Das ginge sicher an der Lebenswirklichkeit eines Großteils der Teilnehmenden vorbei. Die Sicherung einer Wahlfreiheit – vegan/vegetarisch oder mit Fleisch – ist ein guter Weg, der auch im Klimaschutzgesetz der ELKB formuliert ist.

**Wahlfreiheit bedeutet auch, dass kirchliche Gruppen beschließen, sich z.B. an einem Seminarwochenende rein vegetarisch oder vegan zu verpflegen.** Das sollte eigentlich selbstverständlich sein, aber in der Vergangenheit gab es zu solchen Anlässen kritische Stimmen. Kirche steht auf der Basis, dass sie sich zur heimischen Landwirtschaft bekennt und Tierhaltung nicht ablehnt. Auch wenn beim Jugendwochenende keine Schnitzel gebraten werden.

**Beschaffung von Erzeugnissen mit hohen Tierwohlstandards, Produkte aus der Region:** Das Vorhandensein regionaler Angebote stärkt regionale Wirtschaftskreisläufe. Der Einkauf bei regionalen Erzeugern und Händlern kann einen Beitrag dazu leisten, dass ländliche Räume attraktiv bleiben. Der Kauf von Fair-Trade-Erzeugnisse aus dem globalen Süden stärkt die dortigen regionalen Erzeuger. Regionalität und Fair Trade sind sich an dieser Stelle nahe.

**Zum gesellschaftlichen Dialog anregen:** Bildungs- oder Diskussionsangebote können den Austausch und Dialog fördern, zum gegenseitigen Verständnis beitragen oder die Schaffung regionaler Initiativen und Netzwerke fördern. Kirche hat die Möglichkeit, an dieser Stelle die Plattform eines wertschätzenden gesellschaftlichen Dialogs zu werden.



**Einige Links:**

<https://www.situationsbericht.de/6/62-tierische-erzeugung>

<https://www.agrarbericht.bayern.de/landwirtschaft/verkaufserloese.html>

<https://www.bauernstimme.de/news/details/konzentration-im-schweine-und-biomarkt-und-ein-hoffnungsschimmer-am-milchmarkt>

<https://de.statista.com/infografik/31970/anteil-oekologischer-landwirtschaft-an-der-gesamtproduktion-von-in-deutschland/>

<https://www.fleischwirtschaft.de/nachrichten/nachrichten/ernaehrung-kirche-will-fleisch-nicht-verbieten-58017>

<https://www.agrarheute.com/tier/schwein/schlachthofranking-2023-zehn-groessten-schlachtunternehmen-621055>

**Newsletter-Abmeldung:**

Wenn Sie den Newsletter der Evangelischen Fachstelle für Ländliche Räume nicht mehr erhalten möchten, dann melden Sie sich bitte bei Peter Schlee (Kontakt: [p.schlee@ebz-hesselberg.de](mailto:p.schlee@ebz-hesselberg.de); weitere Kontaktdaten im Impressum). Bitte geben Sie Ihre E-Mail-Adresse an, die aus dem Verteiler entfernt werden soll. Vielen Dank.